

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0258

LOG Titel: Ali (Ebn Abbas al Magiusi)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

abschloß. Bei der Bestürmung von Chaibar durch die Moslemen, im J. 7, hatten schon Abu bekr und Dmar nacheinander die Fahne den Stürmenden vorgetragen, aber nicht vermocht die Mauern zu ersteigen; da reichte sie Mohammed dem Ali, obgleich derselbe seine triefenden und schmerzenden Augen mit einem Tuch verbunden hatte. Mohammed spuckte ihm in die Augen, der Schmerz wich, und Ali drang unaufhaltsam vor, tödtete den feindlichen Befehlshaber Marchab, griff ein von acht Männern nicht zu hebendes Thor als Schild von der Erde auf, und eroberte endlich die Festung. Im J. 8 wohnte Ali der Einnahme von Mekka bei, trug auch dort einige Zeit lang das Banner des Islams, und verschonte den durch Chalebs Grausamkeit empörten Stamm Chosaim. Als Mohammed im J. 9 nach Tabuk gen Syrien zog, ließ er den Ali als Leiter der Moslemischen Angelegenheiten während seiner Abwesenheit in Medina zurück; da Ali hierüber Mißvergüngen äußerte, beruhigte ihn Mohammed durch die Erklärung: Ali solle ihm seyn, was einst Aaron dem Mose gewesen. Nach Mohammeds Rückkehr mußte Ali zu Medina die Sure Berât *بَرَاءة* bekannt machen. Im J. 10 ward Ali nach Jemen gesandt, um dort den Islam zu verbreiten, bewirkte daselbst auch wirklich große Bekehrungen, und wohnte darauf Mohammeds Abschiedswallfahrt nach Mekka bei. Im folgenden Jahre war er bei Mohammeds Absterben gegenwärtig, wusch dessen Leichnam, und half ihn in das Grab legen.

Ali schien als naher Verwandter und Vertrauter des Propheten mit Recht darauf Anspruch machen zu können, desselben Nachfolger zu werden in der obersten Leitung der Moslemen, und ein großer Theil des Stammes Haschem und andere Araber erklärten sich auch in der That für ihn. Allein Dmar ebn chat-tab ernannte des Propheten Schwiegervater, den Abu bekr, zum Chalifen, leistete ihm zuerst den Eid der Treue, und begann denselben alle Andersdenkenden mit Gewalt zu unterwerfen. Ali beschloß bürgerliche Zwietracht zu vermeiden, und erkannte den Abu bekr als Chalifen an, erklärend jedoch, daß er sich selbst für eben so würdig halte, als ihn. Er scheint darauf während Abu bekr's Chalifates zurückgezogen gelebt zu haben. Als im J. 13 Abu bekr sich dem Tode nahe fühlte, ernannte er den Dmar zu seinem Nachfolger, daher dieser auch sogleich ohne Widerspruch als Chalife anerkannt, und Ali abermals übergangen ward. Im J. 15, da Dmar sich nach dem eben eingenommenen Jerusalem begab, blieb Ali als Statthalter zu Medina, und erhielt darauf auch ein Stück des prächtigen Teppiches des persischen Königes, welchen Ssaad ebn abi wakkas erbeutet hatte. Nachdem Dmar im J. 23 von der Hand des Mörders Firäs oder Abu lulu die tödtliche Wunde empfangen hatte, bestimmte er sechs der angefehnsten Moslemen, welche aus ihrer Mitte seinen Nachfolger erwählen sollten. Ali befand sich unter diesen, und wünschte nunmehr das Chalifat zu erhalten. Allein Abd errachmān ben auf wußte es dahin zu bringen, daß man den Dthman ben affān wählte

und anerkannte, wiewol mit einigem Widerspruche, da unter andern Makdāb laut erklärte, das Amt gebühre dem Ali mehr denn dem Dthman. Des letztern Regierung fing bald an Unzufriedenheit zu erregen, und im J. 35 zogen aufrührerische Haufen aus Ägypten, Basra und Kufa nach Medina, Dthmans Aufenthaltsorte, um eine Aenderung der Dinge zu bewirken. Obgleich der ägyptische Haufe den Ali zum Chalifen verlangte, so strengte doch Ali und dessen Sohn Hassan alle Kräfte an, den Dthman gegen die Aufrührer zu vertheidigen. Allein sie vermochten nicht die Wuth derselben zu bändigen; Dthman ward in seiner Wohnung ermordet, und Ali ließ ihn bestatten. Hierauf ward Ali zum Chalifen ernannt durch die beiden angesehenen Männer Zalcha und Sobeir; er suchte anfangs diese Würde von sich abzulehnen, ward aber durch das Dringen jener Beiden endlich zur Annahme derselben bewogen.

Allein ein großer Theil der zu Medina versammelten Moslemen weigerte sich dem Ali die Huldbildung zu leisten, und erhielt daher den Namen Motasaliten *المعتزلة*, d. i. die Abgesonderten. Diese Partei ward vorzüglich aufgewiegelt durch Mooman ben basschir, und den Statthalter von Syrien Moawije ben abifsofian aus dem Geschlechte Dmmije, welche sich nach Damask begaben, und auch dort das Volk zum Auftruh gegen Ali reizten, Dthmans blutiges Gewand vorzeigend, und dem Ali vorwerfend, daß er diesen Mord ungerochen gelassen. Selbst Zalcha und Sobeir verließen bald den Ali, wahrscheinlich weil dieser ihnen Befehlshaberstellen zu Basra und Kufa, welche sie gesucht hatten, abgeschlagen. Sie begaben sich nach Mekka, wo selbst Mohammeds Witwe Wischa, eine alte Feindin Ali's, sich aufhielt, und wohin ein großer Haufe unzufriedener Dmmijaden sich sammelte, und anfang eine Verschwörung zum Sturz Ali's zu entwerfen. Letzterer, um seine Gewalt fester zu gründen, ernannte im Jahr 36. neue Statthalter für alle Provinzen des Reichs, die aber fast nirgends die ihnen angewiesenen Aemter wirklich in Besitz zu nehmen vermochten, und besonders aus Syrien von dem dort gebietenden Moawije gänzlich zurückgewiesen wurden. Die Verschwörung zu Mekka gedieh immer weiter; Wischa, Zalcha und Sobeir hatten, unter dem Vorwande Dthmans Ermordung zu rächen, ein zahlreiches Heer versammelt, brachen mit denselben nach Basra auf, und bemächtigten sich, nach einem kleinen Gefechte, dieser Stadt. Da zog Ali dem Feinde nach, mit einem Haufen von 4000 Mann, welcher sich nach und nach bis zu 30.000 verstärkt haben soll, und traf bei Chariba auf das Heer der Empörer. Nachdem er mit Sobeir eine Unterredung gehabt, und ihm seine Treulosigkeit vorgeworfen, kam es zu einer blutigen Schlacht, welche die Schlacht des Kameels genannt ward, weil Wischa derselben beiwohnte, auf einem Kameele reitend. Ali ersocht einen vollständigen Sieg; Zalcha und Sobeir und 17.000 Araber fielen; Wischa ward gefangen, jedoch von Ali schonend behandelt, und nach Medina zurück gesandt, mit der Weisung sich hinfort ruhig zu verhalten. Basra ward von Ali wieder eingenommen, welcher das nahe gelegene Kufa zum Sitz

des Reichs wählte, und nun sein Ansehen in den meisten Provinzen einstweilen hergestellt sah. Nur in Syrien betrug sich der Statthalter Moawije als unabhängiger Fürst, und erhielt einen bedeutenden Zuwachs an Macht durch den zu ihm übergegangenen Statthalter von Palästina Amru ben el Assi. Moawije schickte den von Ali an ihn abgesandten Dscherrir ben abd Allah unverrichteter Sache zurück, und rüstete sich ernstlich zu einem Feldzuge gegen den Chalifen. Ali inzwischen wartete den Angriff nicht ab, sondern brach mit einem Heere von 80,000 Mann nach Syrien auf, da denn Moawije und Amru mit einem nicht völlig so starken Heere ihm entgegen zogen. Im Anfange des Jahres 37 trafen beide Heere bei Saffein سافين auf einander. Nachdem mancherlei vergebliche Unterhandlungen zwischen ihnen gepflogen worden, erfolgten während eines Zeitraumes von 110 Tagen gegen 90 größere und kleinere Treffen, in denen Moawije 45,000, Ali 25,000 Mann verloren haben soll. Auf Ali's Seite fiel unter andern der berühmte Held des Islam Amr ben Jaffer, welcher bereits 90 Jahre alt war, also daß der Speer in seiner Hand zitterte. Ali erlaubte seinen Kriegern nur edel und großmüthig zu streiten, verbot die Todten zu plündern, und Ueberwundene zu morden; Moawije aber begann an einem glücklichen Erfolge zu verzagen. Einst in einem heftigen Treffen verlangte Ali laut, Moawije solle einen Zweikampf mit ihm halten, damit des Volkes Blut gespart würde. Amru ermunterte den Moawije dazu, aber dieser wagte nicht Ali's Heldenthat zu versuchen. Als bald darauf das syrische Heer in das äußerste Gedränge gerieth, ließen Moawije und Amru, um sich zu retten, Korane an die Spitzen der Lanzen hängen, und ausrufen dem Feinde entgegen: „Gottes Buch sey zwischen uns und euch!“ da stuzte ein Theil von Ali's Kriegern, und weigerte sich weiter zu fechten; vergeblich suchte Ali sie zur Vollendung des Sieges anzufeuern; der Kampf mußte aufhören, und Moawije gefragt werden: welches eigentlich seine Absicht sey. Moawije erklärte, er verlange, daß der Verordnungs des Korans gemäß, von jeder Partei ein Schiedsrichter erwählt werde, und daß das Urtheil dieser beiden den Streit entscheide. Da erwählte der Theil von Ali's Heer, welcher den Kampf hatte aufhören lassen, und welcher die Partei der Charedschiten bildete, auf Ali's Seite zum Schiedsrichter den Abu müssa el asch-ari. Ali behauptete, er könne diesem Manne nicht trauen, und schlug andre anstatt seiner vor, mußte sich aber dennoch dessen Wahl gefallen lassen. Moawije ernannte seinerseits zum Schiedsrichter seinen Aufrührergehen Amru. Hierauf wurde ein schriftlicher Vertrag ausgefertigt, und darin festgesetzt, daß die beiden Schiedsrichter die Sache entscheiden sollten nach dem was sie darüber finden würden im Buche Gottes, und in der billigen Ueberlieferung; auch wurden Zeit und Ort der innerhalb einiger Monate abzugebenden Entscheidung bestimmt. Alsdann kehrte Moawije nach Damask zurück, und Ali nach Kufa; von letzterem aber trennte sich die Partei der Charedschiten, und lagerte sich in der Nähe von Kufa.

Nach Verlauf der anberaumten Frist versammelten sich die Schiedsrichter mit ihrer Begleitung zu Ubradsch عبرادش, wo selbst auch Moawije sich einfand. Amru ver-

suchte anfangs den Abu müssa für Moawije zu gewinnen; dieser aber erklärte, er halte es für das beste, beide, den Moawije und den Ali, abzusetzen, und die Wahl eines neuen Chalifen der Einsicht der Moslemen zu überlassen. Amru beschloß diesen Vorschlag auf eine listige Weise zu Moawijes Vortheil zu benutzen, und willigte daher in denselben ein, beredete aber den Abu Müssa zuerst die Rednerbühne zu besteigen, und dem Volke seine Entscheidung mitzutheilen. Abu müssa erklärte demnach den Ali und den Moawije für abgesetzt; dann trat Amru auf, und erklärte seinerseits den Ali gleichfalls für abgesetzt, aber den Moawije für rechtmäßig eingesezt. Sogleich beschwerte sich Abu müssa über Amrus Treulosigkeit; allein es blieb ihm nichts übrig, als beschämt nach Mekka zu entfliehen; die Syrer erkannten nunmehr den Moawije als rechtmäßigen Chalifen an, und Ali, obgleich er sich dem Urtheile nicht unterwarf, verlor seit der Zeit beträchtlich an Ansehen und Macht. Die Charedschiten waren immer auffässiger gegen ihn geworden, und warfen ihm nun auch vor, daß er die Entscheidung seiner Angelegenheit Menschen überlassen habe, da er doch dieselbe allein von Gott hätte erwarten sollen. Diese Empörer überwältigte inzwischen Ali noch in einem blutigen Treffen bei Naharwan, und vertilgte sie größtentheils; auch den Moawije wünschte er sehnlich von neuem anzugreifen, vermochte jedoch nicht seine Anhänger zu einem Feldzuge gegen denselben zu bewegen, und mußte sich daher zu Kufa ruhig verhalten. Im Jahr 38 sandte Moawije den Amru nach Agypten, welcher sich dieser Provinz bemächtigte, und Ali's Statthalter daselbst, den Mohammed ben Abu bekr auf das grausamste tödten ließ. Ali's übrige Provinzen, und selbst Basra wurden fortwährend von Moawijes Streifparteien beunruhiget, und Ali konnte auch durch alle Kräfte der Beredsamkeit die Seinigen zu keinem Feldzuge bereden. Derselbe unruhige Zustand dauerte während des Jahres 39 fort; auch Persien fing an durch den großen bürgerlichen Zwist bewegt zu werden, ward jedoch durch den von Basra dahin gesandten Sejad ben abih noch wieder zu guter Ordnung zurückgeführt. Der Haß zwischen beiden Parteien nahm mit dem Jahre 40 immer mehr zu; sie verfluchten jetzt einander beim öffentlichen Kirchengebet; Ali fluchte dem Moawije und Amru und ihren Anhängern; Moawije fluchte dem Ali und dessen Ebhnen Hassan und Hussein. In diesem Jahre sandte Moawije den Baschr ben arth mit einem Heere nach Arabien, und ließ durch denselben erst Mekka und Medina überfallen, und dann Jemen auf das grausamste verheeren. Gegen Ende des Jahres verschworen sich drei fanatische Charedschiten, welche der Schlacht bei Naharwan entronnen waren, die drei damaligen, ihrer Ansicht nach ruchlosen Oberhäupter der Moslemen, den Moawije, den Amru, und den Ali, an einem und denselben Tage aus dem Wege zu räumen, und dadurch der Welt Ruhe zu verschaffen. Jeder der Verschwornen übernahm die Ermordung eines der drei Fürsten; Moawije und Amru wurden durch Zufälle verfehlt. Nur der dritte der Verschwornen, Abd errachman ben molbschem führte seinen Auftrag, die Ermordung des Ali, vollständig aus. Am bestimmten Tage den 17ten des Monats Ramadhan, überfiel er mit zwei andern Männern